

Sonntag, 18. Januar 2009

Lukas 4,1–15 Versucht oder beschenkt?

Als Mensch stehe ich unter Versuchung. Es sind nicht erst die großen Schicksalsschläge, die mich ins Straucheln oder Zweifeln bringen. Oft sind es gerade althergebrachte Verhaltensmuster und Eigenheiten. Zum Beispiel meine immer wiederkehrende Sehnsucht nach Anerkennung, Reichtum oder religiösen Höhenflügen. Solche scheinbar unerfüllten Lebenswünsche lassen mich an Gott und mir selbst verzagen. Sie nagen an mir und meinem Gottvertrauen.

Nun ist die Frage: Wie gehe ich mit diesen oder jenen Versuchungen um? Der Bericht von der »Versuchung Jesu« wäre gänzlich missverstanden, wenn ich sie als Beispielgeschichte begreifen wollte. Was ich hier von Jesus lese und höre, soll mir nicht zum Vorbild dienen. Was hier berichtet wird, soll mir Jesu einzigartige Liebe vor Augen malen. Es soll mir zeigen, wie sehr sich Gott mir zum Geschenk macht.

Jesu Versuchung und meine Ur-Versuchung

Die Einzigartigkeit Jesu wird direkt zu Beginn der Erzählung (V. 1–2) deutlich: Jesus muss vierzig Tage in der Wüste Judas hungern. Vierzig Tage bei Wüstenhitze und nächtlicher Kälte. Vierzig Tage in Nachbarschaft zu wilden Tieren (Mk 1,12). All das übertrifft meine menschlichen Möglichkeiten. Die Erzählung ist keine Anleitung zum geistlichen Kampf.

Noch klarer gesagt: Wer diesen Bericht so liest, der unterliegt gerade der Ur-Versuchung des Teufels. Der unterliegt dem Irrtum Evas und Adams, die gottgleich sein wollten (1.Mose 3,1–5). Der Mensch ist aber nicht dazu geschaffen, wie Gott mit dem Teufel zu streiten. Er wird aus diesem Kampf nie als Sieger hervorgehen. Dies dennoch zu versuchen, ist von Beginn an der große Irrtum des Menschen. Auch die Jünger unterliegen dieser Ur-Versuchung. Stolz kehren sie in der Mitte des Lukasevangeliums zu ihrem Herrn zurück. Sie prahlen damit, dass die bösen Geister ihnen untertan gewesen seien (Lk 10,17).

Wie ernüchternd, aber auch befreiend ist da die Antwort ihres Erlösers: »Darüber freut euch nicht, dass euch die Geister untertan sind. Freut euch

aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind« (Lk 10,20). Was die Jünger ohnehin nur im Namen Jesu tun konnten, zählt vor Gott nicht. Nicht charismatische Höhenflüge zählen im Leben und Sterben, sondern allein Jesu Vergebung und Sühne.

Der Mensch lebt nicht vom Brot, sondern durch Jesus allein

Wie sehr mich Jesus beschenkt, lässt sich an den drei Versuchungen des Teufels und an Jesu weiterem Lebensweg erkennen und durchbuchstabieren. Schauen wir uns die erste und letzte Versuchung an:

Zu Beginn (Lk 4,3–4) soll Jesus Steine in Brot verwandeln. Nach vierzig Tagen ohne Essen ein verlockender Vorschlag. Aber Jesus lehnt diese Bitte *für sich* ab. Er leidet lieber, als dem Satan zu gehorchen. Er leidet, weil er seinem Vater allein gehorcht und von ihm alles erhofft (vgl. 5.Mose 8,3). Jesus hält der Versuchung stand.

Er fordert dies aber nicht von mir. Die 5000 Menschen in der Einöde (Lk 9,10–17) lässt er nicht einmal einen einzigen Abend hungern. Jesus nimmt sich *ihrer* Not sofort an und speist sie zur rechten Zeit: »Und sie aßen und wurden alle satt« (V. 17). Und Jesus gibt nicht nur in leiblicher Hinsicht genug. In den Tischgemeinschaften begegnet er zahlreichen Sündern. Er zieht sie in seine Gemeinschaft und spricht ihnen Vergebung zu: »Heute ist diesem Haus Heil widerfahren« (Lk 19,9). Letztlich gibt er sich »für uns«, wird im Abendmahl »für uns« zum Brot des Lebens (Lk 22,19). Er, der in der Wüste selbst keinen Bissen hatte.

Die dritte Versuchung findet auf dem Tempeldach in Jerusalem statt (Lk 4,9–12). Hier auf der Dachzinne des Tempels soll Jesus seine Gottesherrschaft unter Beweis stellen. Wiederum nimmt er lieber alle Versuchung auf sich, als seinen Vater herauszufordern. Und der Teufel lässt ihn daraufhin für »eine Zeit in Ruhe« (V. 13). Später freilich, wiederum in Jerusalem, stellt der Satan Jesus und seine Jünger erneut auf die Probe. Die Jünger widerstehen dieser Versuchung nicht: Judas verrät Jesus. Die anderen Jünger verschlafen den entscheidenden Moment. Im Garten Gethsemane überkommt sie der Schlaf.

Ganz am Ende steht Jesus wieder in Einsamkeit da. Diesmal ist es nicht die Einsamkeit der Wüste, sondern die Einsamkeit des Kreuzes: »Aber alle seine Bekannten standen weitab« (Lk 23,49). In der Versuchung Jesu und am Kreuz wird deutlich:

Gott steht allein. Er allein steht für mich. Er allein überwindet alle Versuchungen.

Als Mensch stehe ich unter Versuchung. Als Christ weiß ich, Christus steht ein für mich.

Fragen zum Gespräch:

- Zu Beginn des Gesprächs können 1.Mose 3,1–5 und Lukas 4,1–15 miteinander verglichen werden. Wodurch lässt sich der Mensch versuchen? Worin unterscheidet sich die Versuchung Jesu?
- Wie lasse ich mich im Leben von Jesus beschenken? Wo habe ich dies bereits erfahren?

Vikar Jan Speckmann, Schorndorf

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



- **Spiel: Die richtige Stimme.** Einer soll mit verbundenen Augen einen Weg durch den Raum finden. Ein anderer ist sein Navigator. Er darf ihm zurufen, wie er gehen soll. Einige andere versuchen, dazwischenzurufen und den »Blinden« irrezuleiten. Erkennt er die richtige Stimme und findet seinen Weg? → Wie können wir im Alltag lernen, auf Gottes Stimme zu hören und nicht auf alle anderen hereinzufallen?
- Eine **Tafel Milka-Schokolade** mitbringen, »die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt«. Für wen unter uns bedeutet das eine Versuchung? Was ist das Besondere bei der Versuchung Jesu? Wie sehen unsere Versuchungen aus? (Bei Kindern: Nicht zugeben, wenn man et-

was kaputt gemacht hat; etwas nehmen, was einem nicht gehört ...) Was hilft, in einer Versuchung zu bestehen? – Zum Schluss die Schokolade mit allen teilen.

Lieder: 634, 456, 353, 359

Sonntag, 25. Januar 2009

Lukas 4,16–30 Jesus offenbart sich seiner Heimatstadt

Jesus war in verschiedenen Orten in Galiläa unterwegs, um den Menschen Gottes Willen zu vermitteln. Er lehrte und unterrichtete sie über Gottes Wort und legte ihnen das Wort Gottes aus. In manchen Orten, wie z. B. in Kapernaum, sind auch noch durch Jesus zusätzliche Zeichen geschehen, und die Menschen waren erstaunt über diesen Mann. Wer ist dieser Mann, von dem die Menschen begeistert sind? Als er nun nach Nazareth kommt, offenbart er sich dort auf besondere Weise. Drei Handlungen lassen uns mehr über Jesus erfahren.

Jesus, dem seine Heimat am Herzen lag

Jesus war in Nazareth aufgewachsen. Er lebte fast 30 Jahre dort. Er kannte in dem Ort mit etwa 1600 bis 2000 Einwohnern bestimmt viele Menschen. Genau da wollte er sich klar und unmissver-



Nicht von ungefähr ist die »Brotfrage« – die materielle Seite des Lebens – die erste Versuchung für Jesus.

Warum hat Jesus die Steine nicht in Brot verwandelt? Es wäre ihm ein Leichtes gewesen. Jesus sieht hinter dieser Aufforderung des Teufels dessen große List. Dieser will Jesus den Glauben und das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit nehmen.

Martin Luther schreibt dazu: »Da muss man lernen und sich gegen solche Anfechtungen wehren, und sagen: Teufel, du willst mich gern vom Wort bringen; nein, es soll dir nicht gelingen. Denn ehe ich an Gottes Wort Mangel haben wollte, eher wollte ich am Brot Mangel haben und lieber des Hungers sterben ...«